

MARKUS-HAUS Hilfe zur sozialen Wiedereingliederung
Konzeption des Markus-Hauses
für wohnungslose suchtkranke
Frauen und Männer

Impressum
Herausgeber: Diakonie Düsseldorf
Gemeindedienst der
Evangelischen Kirchengemeinden e.V.
Düsseldorf
Konzeption
Stand: 12.2011
Markus-Haus
verantwortlich: Peter Speckhardt
© 2011 Diakonie Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Allgemeine Rahmenbedingungen	5
3. Zielgruppenbeschreibung	6
4. Ziele der Rehabilitation	7
5. Rehabilitationsphasen	8
6. Angebote	9
7. Qualitätssicherung	15
8. Erreichbarkeit	16

1) Vorwort

„Wir Leben Nächstenliebe“:

- Wir begegnen Menschen offen
- Wir sehen die Nöte der Menschen
- Wir unterstützen Menschen in allen Lebenssituationen
- Wir fördern Eigeninitiative und Fähigkeiten

„Wir gestalten Zukunft“:

- Wir gestalten das Soziale in Düsseldorf
- Wir handeln professionell
- Wir setzen auf Partnerschaft
- Wir fördern Engagement für Menschen
- Wir handeln ergebnis- und zielorientiert

(aus: Leitbild der Diakonie Düsseldorf)

„Zentrales Ziel der Hilfe ist, den Abhängigkeitskranken die Möglichkeit eines sinnerfüllten und suchtmittelfreien Lebens aufzuzeigen sowie die Chance zur Erneuerung von gestörten Beziehungen zu Menschen und Gott. Die Betroffenen sollen ihre Autonomie soweit wie möglich bewahren“.

(aus: Gesamtverband Sucht 1998)

Das Markus-Haus bietet ein stationäres Angebot für wohnungslosen Menschen, die ihre Arbeit verloren haben und darüber hinaus suchtmittelabhängig sind.

Personen mit diesem Lebenshintergrund haben oftmals nicht nur ihre existenziellen Lebensgrundlagen verloren. Sie haben in ihrer Biographie Enttäuschungen und Verletzungen erlebt, die zu Versagensängsten und zu Scham- und Schuldgefühlen führten. Persönliche Schwierigkeiten bei der Annahme von Hilfsangeboten und eine Vielzahl von Problemlagen hatten eine zum Teil jahrelang dauernde gesellschaftliche Ausgrenzung zur Folge. Das Markus-Haus führt Angebote aus den traditionellen Helfefeldern der Suchtkrankenhilfe und der Wohnungslosenhilfe zusammen. Daraus ist ein stationäres Konzept entstanden, das die Bewohner unterstützt, einen für sie zufrieden und persönlichen Lebensraum aufzubauen und zu gestalten. Hierdurch entstehen Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilnahme und der Entwicklung einer eigenständigen Lebensperspektive. Voraussetzung ist eine geschützte, abstinente Umgebung, die das Markus-Haus bietet.

Unser Arbeitsansatz gründet sich auf ein „Vertrauen in die Stärken der Menschen“ und geht davon aus, dass sie „in produktiver Weise die Belastungen und Zumutungen der alltäglichen Lebenswirklichkeit“ in der Lage sind zu „verarbeiten“ 1)

Daher ist der Bewohner nicht fixiert auf eine passive Krankheitsrolle, sondern wird von uns motiviert, eigenverantwortliche Lösungen für seine Suchterkrankung und deren zugrundeliegenden Probleme zu entwickeln.

Ziel ist, der Abbau von Unselbstständigkeit und die Stärkung von Autonomie. Wir gehen von Selbsthilfekräften jedes Einzelnen aus, die verloren gegangen oder nicht entwickelt sind, aber entdeckt und aufgebaut werden können.

Dazu gehört auch das soziale System, in der sich der Mensch bewegt, zu berücksichtigen.

Bei BewohnerInnen mit Migrationshintergrund wird besonderen Wert auf eine anerkennende Haltung gegenüber soziokulturellen Prägungen, kulturellen Symbolen sowie den daraus entstandenen Überzeugungen gelegt, da diese für das Selbstverständnis dieser BewohnerInnen in hohem Maße bedeutsam sind.

Kulturelle Unterschiede werden ohne Bewertung wahrgenommen und fließen so weit als möglich in die Beratung und Behandlung ein. Gemeinsamkeiten werden herausgearbeitet und verstärkt, um die Integration zu unterstützen.

1) HERRIGER, Norbert: Empowerment und das Modell der Menschenstärken. 1995,

2) ALLGEMEINE RAHMENBEDINGUNGEN

TRÄGER DER EINRICHTUNG

Die Diakonie Düsseldorf engagiert sich im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden für Kinder, Jugendliche und Familien, für arbeitslose, wohnungslose, suchtkranke, behinderte und ältere Menschen. In mehr als 120 Einrichtungen tragen rund 2.000 Mitarbeiter und 1.400 Ehrenamtliche dazu bei, Menschen neue Lebensperspektiven zu geben.

AUFNAHMEVERFAHREN UND KOSTENTRÄGER

Die Kontaktaufnahme der InteressentInnen erfolgt hauptsächlich durch Vermittlung von Fachkliniken, Entzugsstationen der Krankenhäusern, Sozialdiensten, Beratungsstellen, Justizvollzugsanstalten als auch in geringem Umfang durch Selbstmelder.

Jeder Aufnahme geht ein Aufnahmegespräch innerhalb von zwei Wochen nach dem Erstkontakt voraus. Am Ende des Gesprächs entscheiden die zuständigen MitarbeiterInnen über ein Aufnahmeangebot. Den InteressentInnen verbleibt eine eigene Entscheidungsfrist.

Kostenträger der Maßnahme ist in der Regel der überörtliche Sozialhilfeträger, der Landschaftsverband Rheinland. Der Landschaftsverband bewilligt die Maßnahme gem. §§ 67ff SGB XII für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten.

Die Antragstellung bzgl. der Kostenübernahme erfolgt bei Aufnahme. Lediglich BewerberInnen, die ihren letzten gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Zuständigkeitsbereiches des Landschaftsverband Rheinlandes hatten, benötigen vor der Aufnahme eine Kostenzusage von der zuständigen Sozialbehörde.

Das stationäre Angebot im Markus-Haus entspricht dem Leistungstyp LT 32 (siehe Rahmenvertrag gemäß § 79 SGB XII, § 11). BewohnerInnen, die im Laufe ihres Aufenthaltes berufliche Integrationsmaßnahmen im Rahmen des SGB II in Anspruch nehmen oder beruftätig sind, werden dem Leistungstyp LT 30 zugeordnet.

Verfügen die BewohnerInnen über Einkommen und/oder Vermögen, wird dies zur Finanzierung der Rehabilitation als sogenannter Aufwendungsersatz ganz oder teilweise vom Kostenträger herangezogen.

Der Gesetzgeber hat Höchstgrenzen festgelegt, so dass den BewohnerInnen von deren Einkommen und nebst einem Taschengeld ein Selbstbehalt bleibt, falls der Höchstsatz überstiegen wird.

Bei erfolgreichem Abschluss der Maßnahme erhalten die BewohnerInnen eine finanzielle Starthilfe durch den Landschaftsverband oder das Jobcenter.

STANDORT UND RÄUMLICHKEITEN

Das Markus-Haus liegt innerhalb einer Wohnsiedlung gemeindenah in Düsseldorf-Vennhausen. Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen sind gut erreichbar. In unmittelbarer Nähe ist ein großes Naherholungsgebiet (Unterbacher See). Die Einrichtung befindet sich auf einem Gelände, das von einer Wohnanlage umgeben ist.

Insgesamt stehen 26 Wohnplätze zur Verfügung, die sich in fünf Wohngruppen aufteilen. Drei Wohngruppen mit sechs bis neun Bewohnern sind im Haupthaus. Zwei Trainingswohnungen für je zwei Bewohner befinden sich in einem Wohnhaus in der Nähe des Markus-Hauses. Jede Wohneinheit im Haupthaus verfügt über Einzel- und Zweibettzimmer, Küche, Wohnraum, Duschen und Toiletten.

Ab 2013 ist eine Erweiterung der Trainingswohnungen von 4 auf 8 Plätze geplant. Dazu werden eine oder zwei weitere externe Wohnungen angemietet. Dadurch werden die Möglichkeiten zum Einüben selbstständigen Wohnens und der sozialen Integration

verbessert. Im Markus Haus erhöht sich hierdurch die Wohnqualität durch mehr Einzelzimmer. Insgesamt stehen dann zur Verfügung:

- 12 Einzelzimmer
- 3 Doppelzimmer
- 8 Einzelzimmer in Trainingswohnungen

Gruppenübergreifende Räume sind eine Werkstatt, ein Fernsehraum, ein Versammlungsraum mit Tischtennis-, Kicker-, Billard- und Dartmöglichkeiten, Therapieräume, eine Fahrradgarage, eine Waschküche, ein Freizeitgelände mit einer Boulebahn und ein Fitness-Raum.

Für Frauen steht ein separater Wohntrakt mit Einzelzimmern und Sanitäreinrichtung zur Verfügung.

3) ZIELGRUPPENBESCHREIBUNG

Das Angebot des Markus-Hauses richtet sich an Frauen und Männer ab dem 21. Lebensjahr, die zum Personenkreis der Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten gem. §§ 67ff SGB XII gehören. Der betroffene Personenkreis weist eine Vielzahl an Problemlagen auf:

- Soziale Probleme**
soziale Desintegration, lange bzw. häufig auftretende Wohnungslosigkeit, straffälliges Verhalten, keine oder abgebrochene Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit, unzureichende Schulbildung, Fehlen von sozialen Kompetenzen und lebenspraktischer Fertigkeiten, Schulden.
- Abhängigkeitsproblematik**
Alkoholismus, Medikamentenabhängigkeit, illegale Drogensucht, Esssucht, pathologisches Glücksspiel, Internetsucht, Mehrfachabhängigkeit.
- Organische Erkrankungen**
u. a. schlechter körperlicher Allgemeinzustand, Infektionskrankheiten, Nervenschädigungen, Zahn- und Kiefererkrankungen.
- Kognitive Basisstörungen**
Defizite in den Gedächtnisleistungen, Konzentrationsstörungen, Hyperaktivität.
- Psychische Beeinträchtigungen**
Persönlichkeitsstörungen, Borderlinesymptomatiken, Depressive Episoden, Angststörungen.

Oft treten die Problemlagen in Kombination auf, wobei sie in Ausprägungen und Schweregrad sehr unterschiedlichen ausfallen können.

Folgende Indikationen stehen einer Aufnahme entgegen:

- schwere körperliche Behinderungen, die einer Selbstversorgung entgegen stehen
- akute Suizidalität
- hirnorganischer Abbau
- akute Psychosen
- Demenz
- geistige Behinderungen
- keine Abstinenzfähigkeit von Suchtmitteln.

4) ZIELE DER REHABILITATION

Die Ziele und der Rehabilitationsverlauf im Markus-Haus werden auf dem Hintergrund der besonderen sozialen Schwierigkeiten und der damit verbundenen Abhängigkeitsproblematik mit den BewohnerInnen in einem Hilfeplan vereinbart.

Die BewohnerInnen sollen durch einen erfolgreichen Rehabilitationsverlauf in die Lage versetzt werden, selbständig in einer eigenen Wohnung und in materieller Sicherheit zu leben und sich darüber hinaus ein tragfähiges soziales Umfeld geschaffen haben.

Ist eine Verselbständigung nicht möglich, soll zumindest eine Verschlimmerung der sozialen Schwierigkeiten verhindert werden und gegebenenfalls eine Weitervermittlung erfolgen.

Hierzu werden im Einzelnen folgende Teilziele angestrebt:

- Somatische Gesundheit (z.B. Heranführung an das Gesundheitssystem, Bearbeitung der Suchtproblematik, möglichst langfristige Abstinenz, Entwicklung eines angemessenen Umgangs mit den Ausprägungen der eigenen Störungsbilder)
- Wirtschaftliche Sicherung (z.B. Existenzsicherung, Entschuldung bzw. Schuldenregulierung)
- Soziale Integration (z.B. Stärkung und Training von lebenspraktischen Fertigkeiten, Aufbau eines tragfähigen sozialen Netzes, Entwicklung und Unterstützung der Fähigkeiten zu einer adäquaten Beziehungsgestaltung)
- Erarbeiten von beruflichen Perspektiven (z.B. Entwicklung einer realistischen schulischen oder beruflichen Perspektive, Training berufliche Basisfertigkeiten, Steigerung bzw. Wiedererlangung der kognitiven Fähigkeiten)
- Die Zielvereinbarungen erfolgen ressourcenorientiert und sollen bei dem Wiedergewinn von Lebensfreude, Humor und Spaß (Genussfähigkeit) in der Abstinenz helfen
- Vermittlung in komplementäre Einrichtung (z.B. Einrichtungen der Eingliederungshilfe, Suchtkrankenhilfe)
- Anmietung einer geeigneten Wohnung.

5) REHABILITATIONSPHASEN

Das Markus-Haus bietet 26 Frauen und Männern, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten gem. §§ 67 SGB XII verbunden sind, einen suchtmittelfreien Raum zur Beseitigung oder Milderung der Schwierigkeiten bzw. Verhütung der Verschlimmerung. Die Dauer des Aufenthaltes beträgt je nach persönlicher Indikation zwischen 6 und 18 Monaten.

Die Hilfen sind in drei Phasen gegliedert, die eine schrittweise Verselbständigung zum Ziel haben. Innerhalb der Phasen ist die regelmäßige Teilnahme an Gruppen verpflichtend. Von Montag bis Freitag finden tagesstrukturierende Maßnahmen statt, die ebenfalls verpflichtend sind.

Clearingphase / Orientierungsphase

In dieser Phase lernen sich die BewohnerInnen kennen und gewöhnen sich an die Strukturen und Abläufe des Hauses. Ferner dient sie der Diagnostik und der Erstellung der Sozial- und Suchtanamnese. Mit der Sozialanamnese ist die Grundlage zur Abklärung der sozialen Situation und Möglichkeit zu einer ersten Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie gegeben. In der Suchtanamnese wird Art, Dauer und Auswirkung des Suchtmittelkonsums erhoben. Auf dieser Basis wird gemeinsam mit den BewohnerInnen ein individueller Hilfeplan erarbeitet, der spätestens alle 6 Monate überprüft wird.

In dieser Zeit wird ebenfalls geklärt, ob eine Weitervermittlung in eine geeignetere Einrichtung angezeigt ist. Weiterhin wird thematisiert, in wiefern Angehörige in den Hilfeprozess eingebunden werden sollen und können. Die Dauer der Orientierungsphase beträgt 4-6 Monate, wobei die ersten 8 Wochen als Probezeit dienen. In den ersten vier Wochen haben die BewohnerInnen nach der Therapie Doppelausgang bis 22:00 Uhr. Danach verschiebt sich der Ausgang bis 24:00 Uhr. Darüber hinaus bestehen Möglichkeiten der Verlängerung und Übernachtung am Freitag oder Samstag.

Für Bewohner, die aus einer Entwöhnungsbehandlung kommen, kann sich die Orientierungsphase auf 12 Wochen, der Doppelausgang auf zwei Wochen verkürzen.

Wann z.B. der "richtige" Zeitpunkt für einen Wechsel ansteht, entscheiden die BewohnerInnen selber unter Berücksichtigung der Vorgaben des Hauses und des Feedbacks der Gruppenmitglieder und der Therapeuten.

Berufsfindungsphase

Innerhalb der Berufsfindungsphase geht es um die Abklärung der beruflichen Fähigkeiten und Perspektiven. Berufliche Basisqualifikationen werden im Rahmen des Arbeitstrainings erprobt, gefestigt bzw. weiterentwickelt. In dieser Phase wird eine zunehmende Außenorientierung unterstützt (z.B. externe Praktika, Berufsfindungskurse, Arbeitserprobung). Die Hilfe orientiert sich an den Möglichkeiten einer Ausbildung, Umschulung oder Arbeitsaufnahme. Angestrebt wird eine berufliche Integration am 1. oder 2. Arbeitsmarkt. Sollte ein Antrag auf Berufs- oder Erwerbsfähigkeit notwendig sein, sehen wir die Vermittlung einer zusätzlichen ehrenamtlichen Tätigkeit zur Erhaltung der Tagesstruktur für angeraten.

Phase der externen Arbeitsaufnahme

Voraussetzung für den Wechsel in die 3. Phase ist, die Aufnahme einer Berufstätigkeit oder der Beginn von Umschulungs- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen. Während des Wechsels in die 3. Phase ziehen die BewohnerInnen in die Trainingswohnungen außerhalb des Haupthauses. In dieser Phase findet die Reflexion über einen angemessenen Umgang mit der Mehrfachbelastung durch Beruf, Haushalt und Freizeitgestaltung statt. Der Abschluss der Phase ist durch einen Ablösungsprozess von der Einrichtung gekennzeichnet, in der die Wohnungssuche und der Auszug geplant und organisiert wird. Hier kann auch die Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit Voraussetzung für den Wechsel in die dritte Phase sein.

6) ANGEBOTE

Der mit den BewohnerInnen gemeinsam erstellte Hilfeplan ist Ausgangspunkt unserer Hilfestellungen. Für Maßnahmen, Lösungsversuche, Einübungen von neuen Bewältigungsstrategien und/oder Verfestigung erfolgreicher Handlungsmuster stellt das Markus-Haus therapeutische und begleitende Hilfen zur Verfügung. Das Leben in der Gruppe ist selbst Gestaltungselement im Hilfeprozess und damit Bestandteil des Konzeptes.

Im Rahmen der im Anschluss aufgeführten begleitenden Angebote werden unabhängig von den jeweiligen spezifischen Themen folgende themenübergreifende Inhalte vermittelt, die einen festen Bestandteil der alltäglichen Kommunikation darstellen:

- Einhaltung von Regeln und Grenzen
- Wahrnehmung und Reflektion von Emotionen und deren Auswirkungen auf das persönliche Handeln
- Die Fähigkeit, Impulse zu kontrollieren und situativ adäquat zu handeln, um Krisen zu bewältigen
- Problematische Situationen als potentiell rückfallgefährdende Risikosituationen zu identifizieren
- Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung
- Angemessenes Vertreten persönlicher Interessen

Konzeption Markus-Haus

- Planvoll persönliche Aufgaben zu strukturieren und danach verbindlich zu handeln
- Der sparsame und geplante Umgang mit finanziellen Mitteln
- Entwicklung einer Rollenidentität

Die Angebote im Einzelnen:

Orientierungsgruppe

Die Orientierungsgruppe richtet sich an BewohnerInnen, die neu ins Markus-Haus kommen.

Die Gruppe findet einmal wöchentlich statt für die Dauer von ca. 2-3 Monaten. Zielsetzung der Gruppe ist, den BewohnerInnen bei ihrem Eintritt in ihre neue Lebensphase Orientierung sowohl im Haus als auch im Leben zu vermitteln, das heißt konkret:

- eine Standortbestimmung mit Zielklärung notwendiger Hilfen
- die Kontaktaufnahme zu den MitbewohnerInnen fördern
- Kennenlernen unterschiedlicher gruppentherapeutischer Methoden.

Es werden vorgegebene Themenblöcke bearbeitet, die z. T. aufeinander aufbauen. Schwerpunktartig werden „kreative“ Therapiemethoden eingesetzt, z. B. Malen, Collagen erstellen, Aufstellungen, Imaginationsübungen.

Das Patenamnt

Den neuen BewohnerInnen wird in den ersten Wochen ein erfahrener Mitbewohner, ein Pate zur Seite gestellt. Er ist anhand einer Themenliste behilflich beim Kennenlernen der Räumlichkeiten, der Darstellung der Tagesabläufe und bei der Erklärung von Rechten und Pflichten.

Im Folgenden sollen auszugsweise einige Themen genannt sein:

- Ausgangsregeln
- Brandschutz
- Umgang mit Medikamenten im Haus
- Kleiderordnung
- Erklärung der Rufbereitschaft
- Entlassungsgründe
- Hausfahrräder und Haustickets
- Tipps zur Freizeitgestaltung
- Rauch- und lebensmittelfreie Zonen
- Aktionsgruppen.

Gesundheitsförderung

Klienten, die sich im Hause vorstellen und eine Aufnahme beantragen, leiden oft unter somatischen sowie psychischen Erkrankungen. Ursachen sind in den langjährigen Suchtbiographien in Verbindung mit Wohnungslosigkeit sowie dem verstärkten Auftreten von Sucht und psychiatrischen Erkrankungen zu sehen. Hinzu kommt, dass der Anteil der drogenabhängigen BewohnerInnen inzwischen etwa die Hälfte der HausbewohnerInnen ausmacht. So leiden BewohnerInnen an den Folgen nicht vollständig verheilter Abszesse, orthopädisch unbehandelter Fehlstellungen, Infektionserkrankungen (Hepatitis B und C, HIV), Leberzirrhose, mittelgradig bis schwere Hauterkrankungen sowie erheblich ausgeprägte Zahnschäden. Hinzu kommen psychisch/ psychiatrischen Auffälligkeiten wie Persönlichkeitsstörungen sowie psychotische wie auch depressive Episoden in der Vergangenheit.

Daher bietet das Markus-Haus eine umfassende Gesundheitsförderung an.

Konzeption Markus-Haus

- Analyse des Gesundheitsstatus bei Aufnahme und Vereinbarung individuell nötiger Maßnahmen
- Information über Krankheiten und deren Symptome
- Information zur Körperhygiene
- Gesundheitserziehung in Gruppen
- Bewohner werden individuell motiviert, sich in haus-, bzw. fachärztliche oder Klinikbehandlung zu begeben. Falls ausgeprägte Kontaktängste bestehen, wird der/die Bewohner/in begleitet.
- Überwachung der prothetischen Versorgung
- Kontrolle der Einnahme von Medikamenten und der Anwendung von Verordnungen.
- Motivationsarbeit durch Mobilisierung (morgentliche Gymnastik)
- Akupunktur.

Gruppentherapie und Einzelgespräche

Einmal in der Woche hat jede Bewohnergruppe eine Gruppentherapie von zwei Stunden. Das Angebot ist verbindlich. Den TeilnehmerInnen bietet die Gruppe einen geschützten Rahmen, in dem suchtrelevante, biographische wie auch aktuelle Themen bearbeitet werden. Von Beginn an wird großen Wert auf die Eigenverantwortung gelegt. Z.B. sind die Phasenwechsel, Rückfallbearbeitung, Auseinandersetzung mit Konflikten, Kommunikationstraining, Trainieren sozialer Kompetenzen, Auseinandersetzung mit der eigenen Krankheit häufig Gegenstand der Gruppentunden.

Neben der Gruppensitzung bietet das Markus-Haus Therapeutische Einzelgespräche an. Diese können als Vorbereitung auf die Arbeit in der Gruppe genutzt werden und/oder sie dienen der Aufarbeitung persönlichen Problemlagen, deren Bearbeitung in einem Gruppensetting nicht sinnvoll erscheinen.

Hilfen zur beruflichen Wiedereingliederung

Ein Ziel im Markus-Haus ist, die berufliche Wiedereingliederung oder die Vermittlung in eine externe Qualifizierungs- oder Umschulungsmaßnahme. Die Arbeitstherapie hat folgende Schwerpunkte und ist auf zwei Monate angelegt.

- Durch die Werkstattarbeit werden Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Konzentration, Selbständigkeit, Ausdauer, Frustrationstoleranz und Teamarbeit durch das Anfertigen von Werkstücken verbessert oder erarbeitet.
- Im Bewerbungstraining werden videogestützte Bewerbungsgespräche als ein wichtiger Bestandteil der beruflichen Wiedereingliederung geübt.
- Im Computertraining wird unter Anleitung von jedem Bewohner eine Bewerbungsmappe erstellt.
- In der Gruppe „Arbeit und Beruf“ werden die persönlichen Berufswünsche und Ziele erarbeitet und aktuelle Informationen zur Agentur für Arbeit vermittelt.

Zur Erweiterung der Trainingsmöglichkeiten werden externe Praktikumsplätze vermittelt. In diesen Praktika finden gemeinsam mit dem Praktikumsanleiter, dem Arbeitstherapeuten und den BewohnerInnen Reflektionen bzgl. der avisierten Ziele statt. Regelmäßige Kontakte und Gespräche mit MitarbeiterInnen des Jobcenters, der Agentur für Arbeit, Trägern von Qualifizierungs-, Umschulungs- und Feststellungsmaßnahmen sowie Praktikumsbetrieben garantieren einen aktuellen Informationsstand über derzeitige Förderungsmöglichkeiten.

Hilfen zur Erlangung lebenspraktischer Fähigkeiten

In den Wohngruppen erfahren die BewohnerInnen in den ersten Wochen nach der Aufnahme eine regelmäßige Tagesstruktur durch die Teilnahme an gemeinsamen Mahlzeiten, Wahrnehmung von verpflichtenden Arbeiten im Bereich der Zimmer-, Gruppen- und Hausreinigung. Kenntnisse der selbstständigen Versorgung werden im

Verlauf des Aufenthaltes vermittelt. Dazu gehört u.a. Einkaufen, Kochen, Hausreinigung, Hygiene etc. Jedes Gruppenmitglied erlangt die Fähigkeit, in Kooperation mit anderen BewohnerInnen, die gesamte Versorgung der Wohngruppe zu bewerkstelligen.

Zur Erreichung dieser Fertigkeiten werden regelmäßige Gruppensitzungen zu den Themen durchgeführt: sparsames (ökonomisches) Haushalten, Grundlagen der gesunden Ernährung, Umgang mit Haushaltsgeräten, Haushaltsplanung.

In der Gruppenküche findet unter Anleitung der Oecotrophologin der praktische Teil der hauswirtschaftlichen Hilfen statt.

Schuldenregulierung

Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten haben vielfach hohe Schulden. Selbst nach erfolgreicher Reintegration beeinträchtigen bzw. verhindern Schulden eine dauerhafte soziale und berufliche Rehabilitation. Die Regulierung der Schulden ist daher ein Grundpfeiler für eine beständige Stabilisierung der Menschen in ihrem neuen Lebensumfeld. Mit den BewohnerInnen wird eine Schuldenbestandsanalyse erarbeitet, fehlende Unterlagen bei Behörden und Gläubigern angefordert, Verhandlungen mit Gläubigern geführt, Entschuldungspläne erstellt, Vergleiche bzw. Ratenzahlungen vereinbart sowie deren Einhaltung kontrolliert. Dabei ist darauf zu achten, dass die ausgehandelten Raten mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Betroffenen nach dem Auszug in Einklang stehen. Bei massiven Überschuldungen werden die Klienten an einen Rechtsanwalt oder an ortsansässige Schuldnerberatungsstellen evtl. zur Einleitung eines Insolvenzverfahrens weiter vermittelt.

Angebote für Frauen

Das Markus-Haus bietet für Frauen einen separaten Wohntrakt mit drei Einzelzimmern an. Die Frauen sind eingebunden in die Alltagsgestaltung einer Wohngruppe mit Männern. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass sie im Markus-Haus zahlenmäßig eine Minderheit ausmachen. Die räumliche Trennung bietet die Möglichkeit, sich bei Bedarf in einen geschützten Rahmen zurückzuziehen. Zugleich kann Solidarität unter Frauen entstehen, sich in ihrer Rolle als Frau zu stützen und den Aufbau einer eigenen Identität zu stärken. Es wird Wert darauf gelegt, dass die Wohngruppe von einer Mitarbeiterin geleitet wird. In die Therapie fließt das Wissen über frauenspezifische Aspekte in der Entwicklung von Sucht mit ein.

Festigung der Suchtmittelabstinenz

Bei der Festigung der Suchtmittelabstinenz in der Gruppenarbeit und in Einzelgesprächen geht es um eine abgestufte Strategie zur Bewältigung von Risikosituationen. Geübt wird:

- die Vermeidung von identifizierten Rückfallauslösern
- die Modifizierung der Auslöserqualität,
- der Aufbau von alternativen Verhaltensweisen,
- die Vermittlung von Maßnahmen zur Schadensbegrenzung, falls es doch zu einem Rückfall kommt und
- der Umgang mit Rückfällen.

Sollte es zu einem Rückfall kommen, ist der weitere Aufenthalt davon abhängig, ob die BewohnerInnen diesen angezeigt haben. Der Versuch des Verheimlichens hat den sofortigen Auszug zur Folge. Der einmalige Konsum von Suchtmitteln kann zunächst als Ergebnis einer situativen Überforderung angesehen werden. Er bietet die Chance, bisher nicht ausreichend berücksichtigte Problembereiche zu bearbeiten, um damit eine zukünftige langfristige Abstinenz zu sichern. In diesem Fall kann der Bewohner, wenn er dies wünscht, im Hause verbleiben. Im Rahmen von Gruppen- und Einzelgesprächen erfolgt dann eine Rückfallbearbeitung, die Entwicklung, Auslöser sowie fehlende Social

skills analysiert und zum Gegenstand der weiteren therapeutischen Arbeit macht. In unregelmäßigen Abständen werden unangekündigte Abstinenzkontrollen durchgeführt. Die Ablehnung einer Kontrolle wird als verheimlichter Rückfall gewertet und führt zur Entlassung.

Freizeitgestaltung

Das Thema „Freizeitgestaltung“ wird unserer Erfahrung z.B. nach im Vergleich zum Thema „Arbeit und Berufstätigkeit“ oft von den BewohnerInnen unterbewertet, ist aber ein wesentlicher Faktor für das Gelingen einer zufriedenen suchtmittelfreien Lebensführung. Dementsprechend wird im Markus-Haus das Einüben von bewusstem und geplantem Freizeitverhalten gefördert und durch gezielte Angebote unterstützt.

- Zu einem im Therapieplan festgelegten Zeitpunkt führen die BewohnerInnen regelmäßig einmal wöchentlich eine selbstorganisierte Gruppenfreizeitveranstaltung durch.
- Die BewohnerInnen legen sich bei der selbstorganisierten Einzelfreizeit fest, zu einem bestimmten Zeitpunkt einmal pro Woche eine eigene Freizeitmaßnahme ihrer Wahl durchzuführen.
- Die BewohnerInnen haben jeden Freitagvormittag die Möglichkeit, an einer der Aktionsgruppen teil zu nehmen. Die Teilnahme ist freiwillig und kann jeder Zeit beendet werden. Als Aktionsgruppen werden angeboten: die Genussgruppe, die Hauszeitung, die Mountainbike-Gruppe und die Fußballgruppe. Wer an keiner Gruppe teilnehmen möchte, verbringt den Vormittag selbstorganisiert in der Aktionsgruppe Freiraum.
- Einmal im Jahr organisieren die BewohnerInnen mit einem fixen Budget eine Urlaubswoche im Hause. Der Therapieplan wird in dieser Zeit aufgehoben und die BewohnerInnen können überprüfen, in wieweit sie bereits in der Lage sind, den Alltag für eine begrenzte Zeit selbstverantwortlich zu organisieren und zu strukturieren.
- Das Markus-Haus bietet jedem Bewohner ein Mal in der Woche die Möglichkeit eines Schwimmbadbesuches an. Die Teilnahme ist freiwillig.
- Organisieren die Bewohner selbstständig eine gemeinsame Veranstaltung (z.B. ein Grillfest, Turniere), wird dieses finanziell unterstützt.

Oft beschränkt sich der Radius der Aktivitäten auf das Haus selbst oder auf die unmittelbare Umgebung. Um hier aufgrund vorliegender Kontakt- und Beziehungsstörungen den Bewohner die Möglichkeit zu erschließen, neue Lebensräume für sich zu „erobern“, wird an zwei Abenden in der Woche ein spezielles Freizeitangebot vorgehalten. BewohnerInnen haben an diesen Abenden die Möglichkeit, die Stadt Düsseldorf und deren Angebote in vivo kennen und nutzen zu lernen. Eine Fachkraft gibt Anregungen und Hilfestellungen bei der Planung und Umsetzung von Aktivitäten in der Stadt. Anfänglich werden diese begleitet, um Ängste und Unsicherheiten abzubauen. Parallel dazu wird ein künstlerisch kreatives Theaterangebot vorgehalten. Es werden selbstentwickelte Aufführungen eingeprobt und hausintern aufgeführt. Aus der Theaterpädagogik im Zusammenhang mit Erfahrungen des Improvisationstheater ist bekannt, dass hierdurch

- Kreativität und damit Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Selbstsicherheit durch gesteigertes Selbstvertrauen
- Die Akzeptanz für die Ideen und das Verhalten des Anderen
- Sichereres agieren in Beziehungen

gefördert wird.

Konzeption Markus-Haus

Fitness-Angebot

Das Markus-Haus hat einen Fitness-Raum. Dort kann unter Anleitung ein individuell konzipierter Trainingsplan umgesetzt werden, um Ausdauer zu trainieren, eine Gewichtsabnahme zu unterstützen oder ein suchtmittelfreies Krafttraining durchzuführen.

Raucherentwöhnungskurse

Zwei Mal im Jahr wird im Markus-Haus ein Raucherentwöhnungskurs angeboten. Die Teilnahme ist freiwillig. Der Kurs basiert auf dem in der Universitätsklinik Tübingen entwickelten Entwöhnungsprogramm und ist ein anerkanntes verhaltenstherapeutisches Konzept. Innerhalb von sechs Gruppenstunden werden die Teilnehmer in Selbstbeobachtung geschult, der Tag des Rauchstopps wird erarbeitet und Schutzmaßnahmen vor einem Rückfall entwickelt. Der Kurs erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Haushaltsnahe Dienstleistungen

Das Markus-Haus bietet dreizehn Beschäftigungsplätze - im Rahmen haushaltsnaher Dienstleistungen - unter fachlicher Anleitung an. Hierzu zählen Tätigkeiten in den Bereichen Reinigung, Haustechnik, Fahrradgarage, PC-Arbeit sowie Gartenarbeiten. Die mittels Arbeitskarte erfassten Stunden werden mit bis zu 1,50 € pro Stunde bei einer maximalen Stundenzahl von 20 Stunden entlohnt.

Selbsthilfegruppen

Monatlich stellen sich die Düsseldorfer Selbsthilfegruppen im Haus vor. Die BewohnerInnen nehmen für ein halbes Jahr an diesen Vorstellungen teil und können sich dann in Düsseldorf oder der näheren Umgebung eine eigene Selbsthilfegruppe suchen. Spätestens nach neun Monaten muss jeder Bewohner eine eigene Selbsthilfegruppe gefunden haben.

Nachbetreuung

Nach dem Auszug besteht die Möglichkeit der Nachsorge. Die ehemaligen BewohnerInnen können mit den MitarbeiterInnen im Rahmen von vereinbarten Terminen in der Einrichtung regelmäßige Kontakte halten. Hier ist es Ziel der Beratung, den Transfer der erworbenen Fähigkeiten außerhalb des stationären Settings zu begleiten. Krisen, Schwierigkeiten oder neue Problemstellungen werden gemeinsam einer Lösung zu geführt. Einmal Jährlich findet ein Ehemaligenfest statt, das sich großer Beliebtheit erfreut und Bewohner anspricht, die bereits seit Jahren das Haus erfolgreich verlassen haben.

Mitgestaltung der BewohnerInnen

Das Markus-Haus hat ein Instrument der Mitgestaltung durch die BewohnerInnen geschaffen, durch das Veränderungsideen gemeinsam mit dem Team des Hauses entwickelt werden können und ein ständiger Austausch über Bedürfnisse und Wünsche sichergestellt ist.

Durch eine geheime Wahl aller Bewohner werden zwei bis drei Personen in die sogenannte Steuerungsgruppe delegiert. Sie sind beauftragt, Änderungsvorschläge und Beschwerden, die sich aus dem Zusammenleben im Hause ergeben, zu sammeln und in die Steuerungsgruppe (auch anonyme Informationen) zu bringen. Diese ist zusätzlich mit zwei Therapeuten (darunter befindet sich der Leiter der Einrichtung) besetzt. Alle Informationen werden gesammelt und seitens der Therapeuten im Team und seitens der Bewohner in der Tagesbesprechung weiter vermittelt. Ergibt sich aus diesen Diskussionen ein Änderungsbedarf, wird dieser in der Steuerungsgruppe erfasst. Als nächster Schritt wird eine Arbeitsgruppe gebildet, deren Auftrag darin besteht, eine kreative Lösung zu erarbeiten. Die Arbeitsgruppe ist ebenfalls wieder paritätisch mit Bewohnern und Mitarbeitern besetzt. Die zu bearbeitenden Themen unterliegen keiner Begrenzung mit Ausnahme der Abstinenz im Hause und der Gewaltfreiheit.

Dieses System der Mitgestaltung gewährleistet, dass Bewohner und Teammitglieder im ständigen Informationsaustausch sind. Auf Bedarfe kann schnell reagiert werden und die Bewohner nehmen aktiv teil an der Gestaltung des Tagesablaufes im Markus-Haus.

7) QUALITÄTSSICHERUNG

Im Rahmen der Qualitätssicherung unterscheiden wir die Strukturqualität von der Prozess- sowie der Ergebnisqualität.

Die Strukturqualität

Alle Mitarbeiter arbeiten ihrer Ausbildungen sowie Zusatzausbildungen entsprechend nach fachlich anerkannter Methodik. Es wird besonders Wert darauf gelegt, dass es eine klare Zuordnung von MitarbeiterInnen und Bewohnern gibt. Dabei liegt die Gruppengröße zwischen 6 und 9 Personen pro Gruppe. Dienstbesprechungen finden drei Mal pro Woche statt; sie sind nach Organisationsthemen, Einzelfallbesprechungen und Gruppenbesprechungen strukturiert und werden im Ergebnis protokolliert.

Eine monatliche Supervision ergänzt und erweitert die Kompetenzen bzgl. der Organisationsplanung und der Einzelfallhilfe.

Im Team sind MitarbeiterInnen aus folgenden Fachrichtungen vertreten:

- Diplom – SozialarbeiterIn mit soziotherapeutischer Zusatzausbildung, die systemisch, verhaltenstherapeutisch oder analytisch orientiert sind
- Diplom – Sozialpädagogin mit therapeutischer Zusatzausbildung
- Diplom – Pädagogin mit therapeutischer Zusatzausbildung
- Gestalttherapeut
- Diplom- Oecotrophologin
- Ergo-/Arbeitstherapeut
- Verwaltungssachbearbeiterin.

Alle MitarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teil, die im Rahmen einer aktualisierten Bedarfplanung jährlich festgelegt werden.

Von 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr und zwei Mal in der Woche bis 22:00 Uhr sind die MitarbeiterInnen im Dienst. Abends und an den Wochenenden können sie über eine Rufbereitschaft erreicht werden. Die Gestaltung des Dienstplanes in Bezug auf die Freiräume für die BewohnerInnen ist bewusst gewählt, da hierdurch die Eigenverantwortung und die Handlungsbereitschaft, das eigene Umfeld suchtmittelfrei zu halten, gefördert wird.

Im Rahmen der Kooperation arbeitet das Markus-Haus mit folgenden Einrichtungen der Diakonie Düsseldorf zusammen:

- Ambulant betreutes Wohnen
- Fachambulanz für Suchtkranke
- Tagesklinik für Suchtkranke
- Betreuungsverein.

Innerhalb des Versorgungsgebietes Düsseldorf bestehen enge Kontakte zu den vorhandenen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und der Suchtkrankenhilfe und komplementären Institutionen.

Folgende Kooperationspartner sind insbesondere zu nennen:

- Die Entzugsstationen der Rheinischen Kliniken Düsseldorf und des Fliedner Krankenhauses, Ratingen, sowie des Maria-Hilf Krankenhauses, Krefeld
- Die Fachkliniken für Entwöhnungsbehandlungen in der Region Düsseldorf
- Einrichtungen für berufliche Rehabilitation wie RENATEC (Träger Diakonie Düsseldorf) und Zukunftswerkstatt
- Jobcenter Düsseldorf
- Verschiedene Institutionen der Wohnungslosenhilfe
- Düsseldorfer Schuldnerberatungsstellen
- Düsseldorfer Drogenhilfeverein
- Selbsthilfeverbände wie Blaues Kreuz in Deutschland, Kreuzbund, Guttempler Orden und Anonyme Alkoholiker in Düsseldorf
- Landschaftsverband Rheinland
- Niedergelassene Ärzte
- Betreuungsvereine
- Bewährungshilfe
- Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf.

Um die Kooperation und die Vernetzung im Hilfesystem weiter zu fördern, sind die MitarbeiterInnen in verschiedenen regionalen und überregionalen Arbeitskreisen vertreten.

Prozessqualität

In den ersten vier Wochen nach Aufnahme erstellt der Bezugstherapeut in Einzelsitzungen den Sozialbericht sowie den Hilfeplan auf der Basis einer integrativen, prozessorientierten Diagnostik. Dabei spielt die Suchtmittelerkrankung und ihre biographischen Auswirkungen eine besondere Rolle. Eine Überprüfung findet spätestens alle 6 Monate statt. Sollte es sinnvoll sein, im Rahmen des Hilfeprozesses Angehörige oder Dritte mit einzubeziehen, kann dies auf Wunsch der BewohnerInnen geschehen.

Jährlich wird ein Bericht erstellt, der eine ausführliche Analyse bezüglich der Nachfrage und Zuweisung von Interessenten beinhaltet. Personelle Veränderungen werden ebenso wie konzeptionelle Weiterentwicklungen dargestellt. Der Bericht endet mit einer ausführlichen Zielplanung. Ergänzt werden die Daten durch Bewohnerbefragungen.

Auf Klausurtagungen wird regelmäßig analysiert, ob und wenn ja, welche neuen Zielformulierungen, Maßnahmen und Interventionen zu gewünschten Ergebnissen führen. Diese werden schriftlich erfasst, umgesetzt und fließen anschließend in die Fortschreibung der Konzeption ein.

Ergebnisqualität

Die Ergebnisse des Aufenthaltes im Markus-Haus werden bei Auszug qualitativ erfasst, unter anderem in den Kategorien: planmäßige Beendigung oder Abbruch, eigene Wohnung oder Wohngemeinschaft, Arbeitsstelle oder berufliche Integrationsmaßnahme.

Das Markus-Haus erfasst im Rahmen einer Katamnese die BewohnerInnen, die die Maßnahme erfolgreich abgeschlossen haben und schreibt diese nach Ablauf eines Jahres an. Die ehemalige BewohnerInnen werden mittels eines anonymisierten und standardisierten Fragebogens über ihre Zeit im und nach dem Markus-Haus befragt. Die gewonnenen Ergebnisse fließen wiederum in die fortlaufende Konzeptentwicklung mit ein.

8) ERREICHBARKEIT

So finden Sie uns.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Vom Hauptbahnhof Düsseldorf mit
den Buslinien:

721 - Richtung Tannenhof, Gothaer Weg

722 - Richtung S-Bahnhof-Eller

736 - Richtung S-Bahnhof-Eller

Alle bis Haltestelle „In den Kötten“ bzw. „Kamper Weg“.

Mit dem PKW:

A 46, Ausfahrt „Erkrath / Unterbach“, Richtung Düsseldorf

Links „Vennhauser Allee“ Richtung Düsseldorf – Vennhausen

Rechts „In den Kötten“

Links „Kamper Weg“



Anschrift:

Markus-Haus

Kamper Weg 176a

40627 Düsseldorf

Telefon: 0211 / 20 99 22 00

Telefax: 0211 / 20 99 22 09

E-Mail: markushaus@diakonie-duesseldorf.de

Internet: www.diakonie-duesseldorf.de